

Hausarzt „geht“ mit in die Klinik

Warendorf -- „Das ist so sicher wie Online-Banking“, sagt Tobias Dierker, Pressesprecher des Josephs-Hospitals in Warendorf. Seit gut einem Jahr können sich niedergelassene Ärzte, deren Patienten im Joseph-Hospital aufgenommen worden sind, über das sogenannte „Ärzte-Portal“ in der eigenen Praxis, am eigenen Computer und noch während der Patient im Krankenhaus liegt darüber informieren, welche Untersuchungen, Behandlungen und Therapien dort vorgenommen werden.

Nach Angaben von Tobias Dierker ist das Joseph-Hospital hier führend im Münsterland. Eng arbeitet das Warendorfer Krankenhaus mit dem „Praxisnetz Warendorfer Ärzte“ zusammen, in dem circa 100 Mediziner aus dem gesamten Kreis Mitglied sind. Wie sieht die Bilanz nach dem ersten Jahr aus? Profitieren die Patienten?

Einer der Ärzte, der von Anfang an mit dem Joseph-Hospital vernetzt ist, ist Dr. Mathias Brandt, niedergelassener Allgemeinmediziner in Hoetmar. Für Brandt ist das neue Ärzte-Portal eindeutig ein Gewinn für seine Arbeit - und damit für seine Patienten. „Ich kann mich dann, wenn ich Zeit habe und das Wartezimmer nicht voll ist, an den Computer setzen und nachschauen, wie mein Patient behandelt wird.“ Dadurch habe er die Möglichkeit, sich intensiv mit dem Fall zu beschäftigen noch bevor der Patient nach dem Krankenhaus-Aufenthalt in seine Praxis komme. Zuvor sei der Patient mit dem Erst-Brief mitunter in die Praxis „geplatzt“. Er habe sich erst in diesem Moment ein Bild darüber machen können, was im Krankenhaus passiert sei. Auch erfahre er mit Hilfe des Portals jetzt schnell, wenn einer seiner Patienten als Notfall eingeliefert worden ist. Brandt betont im Gespräch mit unserer Zeitung, dass das neue Ärzte-Portal Klinik- und niedergelassenen Ärzten eine weitere Möglichkeit biete, sich über einen Patienten auszutauschen. Der Mediziner wünscht sich zum Teil sogar eine noch schnellere Freigabe der Untersuchungs- und Behandlungsergebnisse seitens der Ärzte im Joseph-Hospital. Brandt: „Wir telefonieren aber nach wie vor auch noch miteinander.“

Um möglichen Befürchtungen an dieser Stelle entgegenzuwirken: Sowohl der niedergelassene Arzt als auch der Patient, der regulär eingewiesen wurde oder auch als Notfall ins Josephs-Hospital kommt, muss der Daten-Freigabe zugestimmt haben. Und der niedergelassene Arzt hat auch nur Zugriff auf seine Patienten. Nur wenige Patienten willigten nicht ein, sagt Tobias Dierker. Er selbst fährt die Praxen ab und installiert dort das Sicherheitszertifikat. Um die 50 Prozent der Ärzte, die im Warendorfer Praxisnetz zusammengeschlossen sind, hätten inzwischen Zugang. Nur drei hätten abgelehnt. Dierker: „Aber nicht, weil sie uns nicht vertrauten“, sondern weil sie generell der neuen Technik skeptisch gegenüberständen. Dass bisher nur gut die Hälfte der Ärzte mit von der Partie sei, liege daran, dass er alle Praxen abfahren müsse, um das System zu installieren.

Die niedergelassenen Ärzte, die Zugang zum Ärzte-Portal hätten, könnten auch die Angehörigen schneller informieren, nennt Dierker einen weiteren Vorteil. Und auch das sagt er: Die Daten über das Portal seien ausführlicher als die Daten, die im schriftlichen Arztbrief zu finden seien. Der werde auch erst einmal weiterhin verschickt. Doch dieser ausführlichere Arztbrief (nicht die Kurz-Information, die der Patient mitbekommt) kommt eben in der Regel erst um die zwei Wochen nach der Entlassung des Patienten.

Bei der Installation des Ärzte-Portals war die Firma ISPRO, Tochter der CompuGROUP, mit im Boot. Sie ist nach Angaben von Dierker auf Informationssysteme für Ärzte und Krankenhäuser spezialisiert. ISPRO ist nach eigenen Angaben unter anderem für den privatwirtschaftlichen Klinikbetreiber Asklepios tätig oder beispielsweise für die Helios Kliniken GmbH.

von BETTINA LAERBUSCH, MÜNSTER

Quelle: © Allgemeine Zeitung, 25.012010